



Was sind denkbegleitendes Sprechen und sprachbegleitendes Handeln?

Evelyn Giertl

Arbeitsbereich II, Forum Frühkindliche Bildung

Denkbegleitendes Sprechen und sprachbegleitendes Handeln sind Strategien, die pädagogische Fachkräfte anwenden, um die Sprachkompetenzen, das kritische Denken und die Problemlösungsfähigkeiten der Kinder anzuregen.

Denkbegleitendes Sprechen bedeutet, dass pädagogische Fachkräfte ihre Gedanken während eines Arbeitsablaufs in Anwesenheit der Kinder laut aussprechen. Dies zeigt den Kindern, wie man über Probleme nachdenkt und Lösungen findet.

Beispiel: Eine pädagogische Fachkraft schaut aus dem Fenster des Gruppenraums und könnte sagen: „*Draußen sieht es aus, als würde es gleich regnen. Wenn wir nachher rausgehen, sollten die Kinder die Regenhosen anziehen.*“ Damit lernen die Kinder, dass vor einer später ausgesprochenen Anweisung ein Gedanke steht.

Sprachbegleitendes Handeln hingegen bezieht sich darauf, dass pädagogische Fachkräfte die eigene für die Kinder sichtbare Handlung sprachlich begleitet. Dies kann beim Spielen, Basteln, Kochen oder anderen alltäglichen Tätigkeiten geschehen. Indem die Fachkraft die Schritte und Gedanken laut ausspricht, wird den Kindern der Zusammenhang zwischen Sprache und Handlung verdeutlicht.

Beispiel: Wenn ein Kind mit Bauklötzen spielt, könnte die Erzieherin sagen: „*Jetzt nehme ich den roten Block und lege ihn auf den blauen. Was passiert, wenn ich den grünen Block daneben stelle?*“ Diese Art der sprachlichen Begleitung hilft den Kindern, die Abläufe besser zu verstehen und neue Wörter in einem sinnvollen Kontext zu lernen.

Wenn pädagogische Fachkräfte ihre Handlungen und ihre Denkprozesse sprachlich ausdrücken, geschieht dies in der Regel in komplexen Satzstrukturen. Die Nutzung dieser hat den Effekt, dass Kinder dadurch ihren Wortschatz und ihr Grammatikwissen erweitern. Sprache wird auf diese Weise zu einem Werkzeug, mit dem Kinder ihre Umwelt und ihre eigenen inneren Bilder besser verstehen und sortieren können. Kinder lernen auf diese Weise, dass alles Sichtbare und Unsichtbare sprachlich ausgedrückt werden kann. **Alles hat einen Namen – nicht nur alle Dinge und Handlungen, die man sehen und anfassen kann, sondern zum Beispiel auch Gefühle, Gedanken, Ideen und Meinungen.**



Hier noch fünf Tipps, wie Sie als pädagogische Fachkraft die Ausdrucksfähigkeit und Denkprozesse bei Kindern im Alltag unterstützen können:

- 1. Offene Fragen stellen:** Pädagogische Fachkräfte sollten Fragen stellen, die die Kinder zum Nachdenken anregen. Anstatt Fragen, die mit „Ja“ oder „Nein“ beantwortet werden können, sollten sie offene Fragen formulieren wie: „Was denkst du über...?“ oder „Wie könnte man das lösen?“
- 2. Aktives Zuhören:** Es ist wichtig, den Kindern aufmerksam zuzuhören. Um den Kindern zu zeigen, dass sie verstanden wurden, sollten die Fachkräfte die Aussagen der Kinder wiederholen oder paraphrasieren.
- 3. Anregungen geben:** Pädagogische Fachkräfte können den Kindern Anregungen geben, um ihre Gedanken weiterzuentwickeln. Zum Beispiel: „Das ist eine interessante Idee! Was könnte man noch dazu sagen?“
- 4. Verknüpfungen und Verbindungen herstellen:** Pädagogische Fachkräfte können von den Kindern geäußerte Gedanken mit anderen Themen oder Erfahrungen verknüpfen. Dies hilft den Kindern, Zusammenhänge zu erkennen und ihr Denken zu erweitern.
- 5. Visualisierung:** Manchmal kann es hilfreich sein, Gedanken visuell darzustellen, zum Beispiel durch Zeichnungen oder Mindmaps. Dies kann den Kindern helfen, ihre Ideen klarer zu strukturieren.